

Happen für einen größeren Kreis interessierter Menschen zugänglich machen. Diese Chance sollten wir nicht verspielen.

Volkshochschulen können Politik erlebbarer machen als bisher. Sie können eine noch wichtigere Plattform für Diskussion und Debatte sein. Sie können moderne Zentren der politischen (Weiter-)Bildung werden. Ihre bisherige Stärke, politische Bildungsangebote für breite Teile der Bevölkerung verfügbar zu machen, wird auch in Zukunft gefragt sein.

## **Politische Bildung als Instrument gesellschaftlicher Veränderung**

Wie gesellschaftspolitisch wirkmächtig können, dürfen und sollen Volkshochschulen sein?

*Birke Bull-Bischoff, MdB, DIE LINKE*

Dass (politische) Bildung ein sehr wirksames Instrument gesellschaftlicher Veränderung ist, dürfte unbestritten sein. Vielmehr noch ist politische Bildung für eine demokratische Gesellschaft unbedingt notwendig, ist doch die Demokratie, wie Oskar Negt es formulierte, „die einzige Gesellschaftsordnung, die gelernt werden muss“ (Negt 2013, S. 59). In diesem Sinne ist politische Bildung immer als Demokratiebildung zu verstehen. Sie muss ein entsprechendes inhaltliches Wissen vermitteln, die Lernenden in die Lage versetzen, mit einem kritischen Blick gesellschaftliche Entwicklungen analysieren zu können und sich darüber in Auseinandersetzungen zu geben und schlussendlich sich über bestimmte Sachverhalte ein Urteil bilden zu können (vgl. Kenner 2018, S. 245 f.).

Gegenwärtig erleben wir eine Situation, in der demokratische Errungenschaften zur Disposition gestellt werden. Weltweit, auch in der Bundesrepublik, ist ein autoritärer Populismus bis weit in die Mitte der Gesellschaft anschlussfähig geworden. In einzelnen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union werden wichtige Säulen der demokratischen Verfasstheit dieser Staaten ausgehöhlt und damit unwirksam gemacht. Beispielhaft seien hier nur die Situation der Presse in Ungarn und die Situation des Rechtsstaates in Polen nach der Justizreform genannt. Die Spaltung der Gesellschaft schreitet immer weiter voran, was auch zu einem Erstarren antidemokratischer Parteien führt. Diese antidemokratischen Parteien verstärken wiederum die Tendenz zur Polarisierung der Gesellschaft, indem sie gesellschaftliche Gruppen konstruieren, die sich vertikal („die Politiker“ vs. „das Volk“) und horizontal („die Anderen“ vs. „wir“) gegenüberstehen. Unter dem Deckmantel eine vermeintliche Mehrheit (wir, das Volk) zu vertreten, steckt eine anti-egalitäre Ideologie hinter diesem Agieren. Darüber hinaus haben wir es weltweit mit einer breit aufgestellten Gegenaufklärung zu tun, die „alternative Fakten“ über das Wissen stellt.

Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Spektrum der Herausforderungen, denen sich die Volkshochschulen stellen müssen. Sie müssen dies auch und vor allem, weil es einen Kernbereich ihrer eigenen Existenz betrifft. Denn ebenso wie die politische Bildung nicht ohne Demokratie gedacht werden kann, kann es die Volkshochschule auch nicht. Sie ist ein Kind der demokratischen, emanzipatorischen Bestrebungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Allein schon aus diesem Grund müssen Volkshochschulen aktiv werden, um antidemokratischen Tendenzen entgegenzuwirken. Volkshochschulen sind der erste Ansprechpartner, wenn es um die politische Erwachsenenbildung geht. Nicht ohne Grund bezeichnete Klaus Ahlheim die Volkshochschulen als „Markenzeichen politischer Erwachsenenbildung“ (Ahlheim 2017, S. 10). Insofern sind die Volkshochschulen auch direkter als andere Institution mit den oben aufgezeigten gesellschaftlichen Entwicklungen konfrontiert, tragen aber auch eine entsprechende Verantwortung.

Anhand der vier weiter oben skizzierten Kompetenzen, nämlich Fachwissen, Analysekompetenz, Konfliktfähigkeit und Urteilskompetenz, möchte ich versuchen aufzuzeigen, wie wirkmächtig Volkshochschulen sein können, indem sie nämlich in der Lage sind, speziell diese Kompetenzen zu stärken und so einen Beitrag zur Demokratiebildung zu leisten.

An erster Stelle steht die Wissensvermittlung. Sie ist die Grundlage, um alternativen Fakten entgegentreten zu können und notwendig, um gute Argumente in entsprechenden Auseinandersetzungen zu haben. Darüber hinaus zeigt sich, dass ein guter politischer Wissensbestand zu demokratischeren Einstellungen führt (vgl. Achour 2018, S. 41). Das heißt, dass schon allein über die reine Vermittlung politischen Wissens, die Volkshochschulen eine entsprechende Wirkungsmacht entfalten können. Wer weiß, welche Institutionen in einer Demokratie welche Funktionen haben, dem ist es dann auch möglich, bestimmte Dinge zu hinterfragen. So ist beispielsweise das Wissen über Funktion und Arbeitsweise einer freien Presse in der Demokratie notwendig, um die Floskel „Lügenpresse“ schnell als das zu entlarven, was sie ist: eine antidemokratische Wortschöpfung ohne inhaltliche Substanz.

Allein das Wissen reicht hier aber oftmals nicht. Es bedarf einer kritischen Einordnung und Auseinandersetzung. Das bedeutet unter Umständen auch, über den eigenen Tellerrand zu schauen und eine interdisziplinäre Sicht auf die Dinge einzunehmen. Hierzu bieten die Volkshochschulen mit ihrer Vielzahl von Kursen und Angeboten unterschiedlichster Bereiche, vielleicht besser noch als andere Bildungsinstitutionen, die besten Voraussetzungen.

Auch die Frage, wie mit Konflikten umgegangen werden kann, die aus unterschiedlichen Sichtweisen auf bestimmte Probleme entstehen, ist schon lange Bestandteil des Bildungsprogramms vieler Volkshochschulen. Darauf aufbauend werden die sich Bildenden in die Lage versetzt, zu gesellschaftlichen Entwicklungen Stellung zu nehmen, Probleme zu lösen, Änderungsvorschläge zu unterbreiten, sich in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen. Das ist Demokratiebildung im besten Sinne.

In diesem Zusammenhang stellt sich auch nicht die Frage, ob eine solche prodemokratische Positionierung zulässig ist, ob die Volkshochschulen entsprechend gesellschaftspolitisch wirkmächtig sein dürfen oder ob man hier unter Umständen mit

Grundsätzen der politischen Bildung in Konflikt gerät. Wenn politische Bildung Demokratiebildung ist, dann heißt das auch, sich in diesem Sinne gesellschaftspolitisch zu positionieren und zu engagieren, für die Demokratie und ihre Institutionen, gegen eine gesellschaftliche Spaltung und aufklärerisch gegen das Verbreiten „alternativer Fakten“. Die Volkshochschulen taten dies bisher und werden es weiterhin tun, davon bin ich überzeugt.

Die Volkshochschulen können, dürfen und sollen gesellschaftliche Wirkungsmacht entfalten. Ein Zuviel an Engagement für die Demokratie kann es nicht geben.

### Literatur

- Achour, Sabine (2018): Die „gespaltene Gesellschaft“. Herausforderungen und Konsequenzen für die politische Bildung. In: Politische Bildung. Aus Politik und Zeitgeschichte 13 – 14/2018. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament. S. 40 – 46.
- Ahlheim, Klaus (2017): Die Idee der Volkshochschule und die politische Gegenwart. In: Klemm, Ulrich (Hg.): Die Idee der Volkshochschule und die politische Gegenwart. Hannover. S. 10 – 29.
- Kenner, Steve (2018): Handlungskompetenz: die größte Herausforderung der Demokratiebildung?. In: Kenner, Steve/Lange, Dirk (Hg.): Citizenship Education. Konzepte, Anregungen und Ideen zur Demokratiebildung. Frankfurt/Main. S. 244 – 254.
- Negt, Oskar (2013): Politische Bildung und Demokratie. In: Jürgens, Eiko/Miller, Susanne (Hg.): Ungleichheit in der Gesellschaft und Ungleichheit in der Schule. Eine interdisziplinäre Sicht auf Inklusions- und Exklusionsprozesse. Weinheim und Basel. S. 59 – 69.

## Politische Bildung als Instrument gesellschaftlicher Veränderung

Wie gesellschaftspolitisch wirkmächtig können, dürfen und sollen Volkshochschulen sein?

*Beate Walter-Rosenheimer, MdB, Bündnis 90/DIE GRÜNEN*

Ich muss gestehen, es ist schon eine Weile her, dass ich mich mit dem Programm meiner Volkshochschule befasst habe. Um einen Sprachkurs ging es damals, Italienisch wollte ich lernen – und ich fand einen passenden Kurs.

Wie mir wird es vielen Menschen gehen; sie haben irgendwann in ihrem Leben – sei es für sich, sei es für andere – einen Tanzkurs, Sprachkurs, Töpferkurs oder ähnliches gesucht und dieser konnte meist auch gebucht und besucht werden.

Das verbinden wir mit Volkshochschulen, ein entsprechendes Angebot erwarten wir von ihnen. Doch sehen wir sie als Instrument politischer Bildung, gar gesellschaftlicher Veränderung?

Die ursprüngliche Idee von Erwachsenenbildung und Volkshochschule war eine emanzipatorische und damit eine politische; das war so bei ihrer Entstehung Ende des 19. Jahrhunderts, ganz besonders in der Weimarer Republik, in der die Volks-